MZ Exklusivinterview

Heute: Bürgermeister Prof. Dr. Lothar Ungerer im Gespräch mit Dr. Klaus Schwarz

MZ *„Die Meeraner freuen sich über die sichtbaren Fortschritte in der Stadt. Das Neue Rathaus steht, die Italienische Treppe wurde, eingebettet in ein wunderschönes Programm, eingeweiht. Kann man sagen, in der Stadt geht es auch weiter so vorwärts?*

Prof. Ungerer: Ja! Wir werden uns nicht auf diesen erfreulichen Ergebnissen ausruhen. Es gibt in unserer Stadt noch viel zu tun. Zwei Schwerpunkte zeigen sich gegenwärtig. Erstens: Die Fortentwicklung der Industriebrachen. Wir sind bemüht, sie gegenwärtig in den städtischen Besitz zu bekommen, um sie dann einer weiteren Nutzung bzw. einem Abriss zuzuführen.
Und das zweite große Projekt ist das Quartier August-Bebel-Straße/Augasse. Hier stehen wir kurz vor den entscheidenden Abschlüssen. Das Projekt wird in absehbarer Zeit öffentlich vorgestellt werden. Damit wird die Entwicklung des Marktplatzes entscheidend vorangebracht.
Neben diesen beiden Schwerpunkten liegt das Augenmerk weiter auf den infrastrukturellen Maßnahmen. Konkret: Straßenmodernisierung und die weitere Gestaltung unseres Platzkonzeptes. In der Planung und in der Realisierung befindet sich der künftige Bornbergplatz, der zusammen mit der Wehrgasse neu gestaltet wird. Hier gilt es aber erst noch den Abwassersammlerbau abzuwarten, der Mitte des Jahres weitergeführt wird. Ein Projekt, das man weniger sieht, das auch weniger gefeiert wird, aber in seinen Dimensionen eine sehr große Aufgabe darstellt. Es gilt, die Abwasserentsorgung über einen Kanal vom Götzenthal bis nach Dennheritz zu organisieren. In diesem Zusammenhang werden auch die Straßen modernisiert: Der Rest der Oberen Mühlgasse bis zur Poststraße, die Wehrgasse, die Friedrichstraße, Teile der Achterbahn, Teile der Brüderstraße und Teile der Zwickauer Straße.
Erwähnen möchte ich noch die Konzentrierung der Sportanlagen. Erfreulicherweise gab es eine Verbindung zwischen den Meeraner Fußballvereinen, die dazu führen wird, dass wir für die Ball spielenden Vereine um das Richard-Hofmann-Stadion ein Sportstättenkonzept umsetzen wollen, um dort den gesamten Sport in attraktiven Anlagen zu bündeln.
Was den Bereich der gewerblichen Ansiedlungen anbelangt, sind wir stetig in Verhandlungen mit Interessenten. Abzeichnen wird sich der Solarpark 2, der entlang der Lärmschutzwand an der A4 entwickelt wird. Und es gibt berechtigte Hoffnungen, ein weiteres namhaftes Unternehmen in unsere Stadt zu bekommen.
Fazit: Die gelungenen Projekte, über die wir uns natürlich auch sehr freuen, sind für uns Ansporn, die nächsten Projekte noch besser zu machen.

MZ *Welches Geheimrezept steckt dahinter, trotz leerer Kassen derartige Projekte zu realisieren und vor allem zu finanzieren?*

Prof. Ungerer: Geheimrezepte gibt es nicht, genauso wie es immer weniger Geld gibt. Das ist jedoch kein Anlass zum Jammern, im Gegenteil: Es ist ein kreatives Arbeiten heutzutage erforderlich, um die vorhandenen Möglichkeiten zu nutzen. Kernaufgabe ist im Prinzip immer wieder, eine gemischte Finanzierung der Projekte über Fördergelder, städtische Gelder und private Gelder hinzubekommen. In diesem Zusammenhang danke ich all denjenigen, die im privaten Bereich investieren. Es gibt hervorragende Beispiele: Es sind private Hausbesitzer, Unternehmer, Gewerbetreibende, die zur Modernisierung und Verschönerung unserer Stadt wesentlich beitragen.
Was den Bürgermeister anbelangt: Dass dieser immer mehr zum „Bettler" wird, das ist der finanziellen Situation der Bundesrepublik insgesamt geschuldet. Aber diese Aufgabe stört mich nicht; sie ist Bestandteil des Kerngeschäfts des Bürgermeisters. Mit der zunehmenden Verbesserung der städtischen Finanzen erweitern wir die Spielräume für die Gestaltung unserer Stadt.

Prof. Dr. Lothar Ungerer

Dazu gehört insbesondere die Unterstützung des Vereinslebens, des kulturellen Lebens und des sozialen Engagements im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Altenhilfe.
Erwähnen möchte ich auch die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Landratsamt oder dem Regierungspräsidium als fördergebende Stellen. Hier hat sich doch ein sehr kooperativer und freundlicher Stil entwickelt, der uns auch eine Projektfinanzierung ermöglicht. Es bleibt nur zu hoffen, dass die beabsichtigten Kürzungen des Freistaates für die Gemeinden und Städte erträglich bleiben.

MZ *Die Problematik der Schulen macht alle Meeraner sehr betroffen. Wo sehen Sie die Ursachen und wie ist die Situation vielleicht doch noch zu lösen?*

Prof. Ungerer: Kernursache ist, dass dieses an sich reiche Land für den Bereich der Kultur und der Bildung viel zu wenig Geld ausgibt. Die Bundesrepublik Deutschland liegt im hinteren Bereich der Industriestaaten, was die Ausgaben pro Kopf für Bildung anbelangt, und das spüren wir auch hier in Sachsen. Eine zweite Ursache ist die Bevormundung, die die Kommunen durch das Kultusministerium des Freistaates erfahren. Der Bildungsbereich ist verreguliert und er ermöglicht dadurch keine eigenverantwortliche Arbeit der Kommunen im Bereich der öffentlichen Schulen. Der Versuch, das Problem über einen Schulzweckverband zu lösen, scheint nicht zu funktionieren, da das Kultusministerium sich standhaft weigert, diesen Verband entsprechend anzuerkennen. Damit gilt, wie so oft im Leben: „Hilf dir selbst, sonst hilft dir keiner." Das heißt, wir erwägen jetzt eine eigenständige Entwicklung im Bereich des Gymnasiums zu vollziehen. Wir bereiten ein städtisches Gymnasium mit einem privaten Trägerverein vor, um die für unsere Stadt wichtige gymnasiale Bildung zu erhalten. Diese gibt es immerhin seit dem 19. Jahrhundert und wurde lediglich in der Zeit der DDR ab 1966 unterbrochen, indem man die Oberschule nach Glauchau verlagert hatte. Das wird nicht noch einmal passieren. Wir hoffen natürlich noch auf die Einsicht und die Vernunft der Regierungspartei in Dresden, dass es doch zu einem Kurswechsel kommt und irgendjemand die Notbremse zieht. Denn es kann nicht sein, dass in Sachsen flächendeckend Gemeinden und Städten Schulen entzogen werden, die sie doch so dringlich brauchen für die Zukunft der Kinder und Jugendlichen.

MZ *Wir Bürger stehen vor dem Dschungel von Europa-, Kreistags- und Stadtratswahlen. Gibt es Tipps eines parteiunabhängigen Bürgermeisters für den politikverdrossenen Bürger? Wo ist das richtige Kreuzchen für eine gute Zukunft zu setzen?*

Prof. Ungerer: Das Kreuzchen hat jeder selbst zu entscheiden. Ich persönlich orientiere mich an zwei Punkten:
1. Politik ist und bleibt eine spannende Angelegenheit. Es gilt, sie mitzugestalten, das heißt auch sein Wahlrecht auszuüben.
2. Politik ist und bleibt eine Sache von Menschen für Menschen.
Und deshalb entscheide ich mich im Regelfalle für Menschen oder für die Kandidaten, die eine Politik für den Menschen machen. Machtspiele oder Spiele aus Parteiinteressen und persönlichen Interessen lehne ich ab. Die Politik hat glaubwürdig zu sein, mit dem Ziel, Zukunft als etwas Positives zu definieren.
Ansonsten stört mich gegenwärtig in der politischen Großwetterlage das Gejammer. Jemand der nur jammert, den würde ich nicht wählen. Ach ja, fast hätte ich es vergessen: Was mich auch noch nervt sind Versprechungen (die oft zu Illusionen werden) und Schuldzuweisungen. Den Schuldigen zu suchen, das hat noch nie ein Problem gelöst. Aufgabe ist und bleibt, mit Zuversicht im Herzen Politik zu gestalten, um Hoffnungen heute und morgen Realität werden zu lassen. Diese Stadt und dieses Land haben viel Kraft, wir müssen sie einfach aktivieren.

MZ *Der Stadtrat beendet seine Arbeit. Wie sehen Sie diese und was wünschen Sie sich vom neuen Stadtrat?*

Prof. Ungerer: Der derzeitige Stadtrat hatte eine schwierige Phase in unserer Stadtgeschichte zu überwinden, die sicher entscheidend gekennzeichnet war, dass er die dramatische Finanzsituation, die durch den Absturz der Meeraner Stadtentwicklungsgesellschaft verursacht wurde, zu bewerkstelligen hatte. Das hat er mit Bravour geleistet. Dafür gebührt ihm Dank und Anerkennung.
Ich wünsche mir vom neuen Stadtrat, dass die gute Arbeit des alten Stadtrates sich fortsetzt, denn viele Entscheidungen wurden an der Sache orientiert, zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger und zum Wohle unserer Stadt. Es gab in meiner Zeit keine Entscheidungen, bei denen engstirnige, ideologische Punkte eine Rolle spielten. Nehmen Sie den Lörracher Platz, das Neue Rathaus oder auch die Italienische Treppe, all das hat unser Stadtrat beschlossen und realisiert. Das zeigt, wenn es um Sachfragen geht und um die Zukunft von Bürgerinnen und Bürgern, um die Zukunft unserer Stadt, haben Stadträte die Verpflichtung erkannt, ihre Politik daran auszurichten. Das wünsche ich mir auch vom neuen Stadtrat. Sachfragen sind sachlich zu lösen und nicht parteipolitisch. Oder anders formuliert: Kanaldeckel sind weder „schwarz", noch „grün" oder „rot", sondern es gilt eine Aufgabe zu lösen.

MZ *Zusammenarbeit ist für viele Unternehmen heute eine Notwendigkeit. Gibt es diese Notwendigkeit auch für Städte?*

Prof. Ungerer: Ja. Die Zusammenarbeit unserer Stadt mit Zwickau, Crimmitschau, Werdau und Glauchau wird intensiviert. Der regelmäßige Gedankenaustausch zwischen den Bürgermeistern ist sehr vielversprechend. Wir werden gemeinsam mit der IHK Zwickau im Herbst ein Regionalkonzept präsentieren, wo die Kooperation für die Bereiche Tourismus, öffentlicher Personennahverkehr und infrastrukturellen Fragen konkretisiert wird. Ähnliches vollziehen wir grenzübergreifend im Rahmen einer kommunalen Arbeitsgemeinschaft mit den Städten Schmölln, Gößnitz, Crimmitschau und Werdau.

MZ *Der Standort Deutschland ist eher von Unternehmensflucht als von Ansiedlung gekennzeichnet. Wir freuen uns aber in Meerane über den Solarpark und über das neue OBI-Center. Liegen wir gegen den Trend?*

Prof. Ungerer: Die Stadt Meerane hat gegenwärtig die erfreuliche Situation, dass private Investoren über 25 Millionen EUR in Einrichtungen der gewerblichen Wirtschaft investieren, und das ist ganz toll. Damit liegen wir in der Tat gegen den Trend.
Für mich ist der Standort Deutschland wesentlich besser, als er gegenwärtig öffentlich beurteilt wird. Es gibt sicher viele Punkte, die es zu verbessern gilt, in Steuerfragen oder auch in Fragen der Infrastruktur, aber wir können uns in Meerane nicht beklagen. Im Gegenteil: Die Wirtschaftskraft unserer Stadt liegt pro Einwohner bezogen über dem Durchschnitt in Sachsen. Meerane ist die finanzstärkste Kommune im Landkreis Chemnitzer Land. Und die Unternehmen, die bei uns investieren, schaffen eine positive Stimmung, die wir gern aufgreifen und die wir auch befördern wollen. Und deshalb bin ich mir sicher, dass die erfolgreiche Ansiedlungspolitik auch weitergehen wird. Neben OBI und dem Solarpark wird auch die Firma Wirtgen im Gewerbegebiet demnächst ihre Produktion aufnehmen.
Ich nutze die Gelegenheit und danke allen Unternehmern und Selbstständigen in unserer Stadt für diese Bereitschaft zur Investition. Denn es sind die kleinen und mittleren Unternehmen, die Arbeitsplätze schaffen, und nicht der Staat. Das ist und bleibt das Erfolgsrezept der Marktwirtschaft, und das gilt es weiter zu fördern. Deshalb haben wir auch den Gewerbesteuerhebesatz abgesenkt, um ein Signal zu geben, dass in dieser Stadt Unternehmer gewollt und gefördert werden. Ohne diese wirtschaftliche Basis würde es uns nicht gelingen, die Stadt so erfolgreich voranzubringen.
Diese Tradition ist auch historisch sichtbar: Unsere Stadt lebte und lebt von der Kraft ihrer Unternehmen und von der Kraft ihrer Menschen, die hier zur Arbeit gehen. Das zu fördern und weiterzuentwickeln, das ist das Kernstück meiner Arbeit. Sie dürfen gespannt sein, was noch kommen wird. ■